

Präzise Psychologie

Gute Vorzeichen für das Wagner-Jahr:
„Die Meistersinger“ aus Glyndebourne
begeistern als Bühnendrama.

Was das wohl gekostet hat! Ein spätgotisches Rippengewölbe samt Gestühl, dazu stilechte Kunstwerke und Hausgeräte haben die Bühnenbildner im englischen Festspielort Glyndebourne aufgeboten, vor allem aber jede Menge Samtjacken und Zylinder des frühen 19. Jahrhunderts, denn ihre Inszenierung von Richard Wagners „Meistersingern“ spielt in einem romantisch altertümlichen Nürnberg. Nur durch Kooperation mit Chicago und San Francisco war der Aufwand möglich – aber er hat sich gelohnt. Denn Regisseur David McVicar und Dirigent Vladimir Jurowski stellen nichts Geringeres als eine Musterproduktion hin: Jeder Schritt, jede Geste, selbst das Mienenspiel aller Darsteller folgt bis ins Kleinste Wagners psychologisch ausgefuchstem Libretto. Dass Gerald Finley (Sachs), Anna Gabler (Eva), Johannes Martin Kränzle (Beckmesser) und ihre Kollegen sängerisch Überragendes leisten, könnte fast in Vergessenheit geraten, so filmreif fesselnd und anrührend kommen Musik und Handlung zusammen – weil kein werkfremder Regiebefehl dazwischenfunkt. Genießer klassischer Musik sind bei älteren Instrumentalwerken längst an historisch akkurater Besetzung, Darmsaiten und vibratoarmem Spiel interessiert. Warum dann nicht auch an Opernaufführungen, in denen alles versucht wird, um die vom Komponisten erschaffene Sinnvielfalt optimal in Szene zu setzen? Eines ist sicher: Diese tollen „Meistersinger“ werden lange, sehr lange vorhalten. JOHANNES SALTZWEDEL

Richard Wagner:
„Die Meistersinger“
Glyndebourne
2011, 2 DVDs
(Opus Arte)



„Meistersinger“-Szene mit
Anna Gabler (Eva)
und Gerald Finley (Sachs)

Klassik im Dezember

OPERN

AACHEN

Salvatore Sciarrino: Superflumina. Theater. Premiere am 9.12., auch 15. und 28.12. Eine offenbar Ausgestoßene im nächtlichen Getriebe eines Bahnhofs: Das Stück von 2011 fesselt mit filigranen Klängen und psychologischer Intensität.

BERLIN

Sergej Prokofjew: Die Liebe zu den drei Orangen. Deutsche Oper. Premiere am 9.12., auch am 13., 17., 21. und 25.12. Steven Sloane dirigiert das opulente Märchenspiel von 1921.

BREMERHAVEN

W. A. Mozart: Don Giovanni. Stadttheater. Premiere am 25.12.

Swetlana Smolentsewa gibt die von Zorn und Begehren zerrissene Donna Elvira.

DUISBURG

W. A. Mozart: Le nozze di Figaro. Theater. Premiere am 1.12., auch am 8., 12., 15., 18., 20., 23., 26. und 29.12.

Für Regisseur Michael Hampe stellt das Fegefeuer aristokratischer Eitelkeiten keine ferne Kunstwelt, sondern ein „reales Stück“ dar; Axel Kobert dirigiert.

ESSEN

Richard Strauss: Ariadne auf Naxos. Aalto-Theater. Premiere am 1.12., auch am 4., 6., 12., 14., 25. und 30.12.

Michael Sturminger inszeniert das Zwitterwerk, Renate Martin und Andreas Donhauser liefern den Rahmen: drei Österreicher im Dienst der Subtilität.

FRANKFURT/MAIN

G. F. Händel: Giulio Cesare in Egitto. Oper. Premiere am 2.12., auch am 9., 13., 16., 21., 23., 25. und 31.12.

Weltmächte und Leidenschaften vereinigen sich in virtuoser Kehlenartistik – inszeniert vom jungen Johannes Erath.

GERA

Jules Massenot: Werther. Theater. Premiere am 1.12., auch am 8. und 23.12.

Laurent Wagner bietet große französische Bühnenkunst von 1892, und Tenor Bernardo Kim muss in der Hauptrolle sein belcantistisch Bestes geben.

MANNHEIM

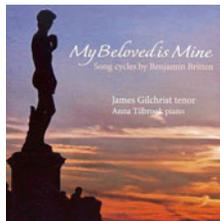
Richard Wagner: Siegfried. Nationaltheater. Premiere am 1.12., auch 9. und 23.12. Außerhalb Israels darf ein Israeli – hier: Musikchef Dan Ettinger – zum Glück Wagner dirigieren. Achim Freyer bringt den dritten Teil seines „Rings“ heraus.



Neue CDs



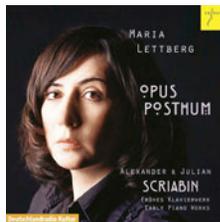
J. S. Bach:
„Motetten“
(Carus)



Benjamin Britten:
„My Beloved is Mine“
(Linn)



C. P. E. Bach:
„Klavierkonzerte“
(Hänssler Classic)



Alexander und Julian Skrjabin:
„Opus posthum“
(Es-Dur)

Unter Choristen gelten die Motetten Bachs – fünf eindeutig von ihm, eine mitunter angezweifelt, eine fraglich – als Kabinettstücke. Pünktlich zu Weihnachten hat Frieder Bernius die meist für Trauerfeiern entstandenen, aber beileibe nicht trübseligen Werke mit seinem 27-köpfigen Stuttgarter Kammerchor in nobler Beschwingtheit aufgenommen. Wortgebärde und lupenreiner Ton verbinden sich zu überzeitlicher Andacht.

Von früh auf stand für Benjamin Britten die männliche Singstimme im Zentrum seines Klangdenkens, und er forderte sie bis zum Äußersten. Für Audens „On this Island“ verlangt er kühne Kehlenakrobatik, aber auch Späteres hat es in sich. Der britische Tenor James Gilchrist, der momentan im Zenit seines Könnens steht, nimmt die Hürden mit Bravour und kann sich auf seine Begleiterin Anna Tilbrook verlassen.

Schon wieder hat er es hingekriegt: Auch bei seiner zweiten Aufnahme dreier Klavierkonzerte des „Hamburger“ Bachs Carl Philipp Emanuel (1714 bis 1788) ist es Michael Rische gelungen, dramatische Spannung und lyrische Momente so zu balancieren, dass ein wundervoll pulsierendes Ganzes dabei entsteht. Und wieder bildet Morten Schuldt-Jensens durchtrainiertes Leipziger Kammerorchester den idealen Partner des Dialogs.

Als Maria Lettberg 2007 ihre vielfach gelobte Gesamtaufnahme von Skrjamins Klavierwerken herausbrachte, fehlten die nicht von ihm veröffentlichten Jugendarbeiten. Nun hat sie auch diese Stücke aufgenommen, darunter eine ausgewachsene Sonate in es-Moll. Besonders erstaunliche Beweise der Frühreife sind vier Preludes von Skrjamins Sohn Julian, der mit elf Jahren im Dnjepr erkrankte. JOHANNES SALTZWEDEL

MÜNCHEN

Giuseppe Verdi: Rigoletto. Staatsoper. Premiere am 15.12., auch am 19., 21., 25., 28. und 30.12.

Joseph Calleja und Patricia Petibon ver-süßen Gesangsfans die Weihnachtszeit.

Arthur Honegger: Johanna auf dem Scheiterhaufen. Alte Kongresshalle. 12., 15., 16., 18., 19.12.

Das aufwendige Oratorium von 1938 mischt viele Stile. Marco Comin dirigiert eine halbszenische Fassung.

SAARBRÜCKEN

Hector Berlioz: La damnation de Faust. Theater. Premiere 15.12., auch am 19. und 27.12.

„Dramatische Legende“ nannte der Komponist und Text-Arrangeur sein Opus von 1846. Mezzosopranistin Tereza Andrasi singt die teuflisch verführte Unschuld Marguerite.

STUTTGART

Edison Denisov: Der Schaum der Tage. Staatstheater. Premiere am 1.12., auch am 4., 7. und 11.12.

Boris Vians schräge Liebestragik in sowjetischer Klanggestalt von 1984. Sylvain Cambreling dirigiert die ungewöhnlich interessante Ausgrabung.

WEIMAR

Engelbert Humperdinck: Hänsel und Gretel. Nationaltheater. Premiere am 1.12., auch 4., 5., 11.–13., 16.–20., 23. und 30.12. Weihnachtsmärchen-Ritual für Jung und Alt – oder doch etwas mehr? Als Gertrud ist jedenfalls die erstaunliche Sopranistin Rebecca Teem zu erleben.

WIEN

Paul Hindemith: Mathis der Maler. Theater an der Wien. Premiere am 12.12., auch am 16., 19., 23. und 28.12. Kurt Streit spielt den Titelhelden im Be-

kennniswerk von 1938, das vom be-währten Keith Warner inszeniert wird.

ZÜRICH

Richard Wagner: Der fliegende Holländer. Opernhaus. Premiere am 9.12., auch am 12., 19., 23., 26. und 29.12.

Bariton-Legende Bryn Terfel als Holländer und Matti Salminen als Daland, dazu Anja Kampe als Senta: ein Star-Treffen.

KONZERTE

Frankfurt/Main: Abbados Bach. Alte Oper. 3.12.

Claudio Abbado, sein Mozart-Orchester aus Bologna und viele exzellente Solisten spielen Bach-Konzerte u. a.

München: Woher? Wohin? Muffathalle. 11./12.12.

Das Ensemble Modern spielt neue Stücke aus acht Ländern; Peter Eötvös dirigiert.